

## **Internet in Gefahr oder die Macht der Suchmaschinen**

**Betreiber von Suchmaschinen und freie Internet-Enzyklopädien leiten fremde Inhalte nur durch, wenn sie Interessenkonform sind. Ist das das Ende der Netzneutralität?**

*Von Joachim Würger*

Internet-Recherche ist schon fast ein Synonym für die Verwendung von Google, Yahoo oder Wikipedia. Google dominiert und entscheidet, welche Seiten im Internet der Nutzer zu sehen bekommt, wer in den Suchergebnissen oben und wer unten steht. In den Suchergebnissen ist häufig ein Wikipedia-Artikel prominent verlinkt.

Gab es zeitweise Versuche von Google oder Yahoo, Wikipedia aufzukaufen blieb Wikipedia standhaft und wollte lobenswerterweise unabhängig bleiben. Doch auch Google kennt den Wert einer eigenen Mitmach-Enzyklopädie und wird auch in diesen Markt einsteigen. Zurzeit haben nur eingeladene User Zugang. Abzuwarten bleibt noch, ob die Google Enzyklopädie eher eine bunte Ansammlung von Wissen wird. Wikipedia kämpft bekanntlich mit der unscharfen Abgrenzung zwischen enzyklopädischen und nicht-enzyklopädischen Beiträgen.

Google verdient jedes Jahr Milliarden Dollar durch Werbung. Die kostenlosen Google-Dienste haben für die Nutzer enorme Auswirkungen. Google speichert jede E-Mail seiner User, jeder Suchbegriff, der eingegeben wird, wird archiviert. Datenschutzexperten kritisieren schon lange die Macht der Suchmaschinen und fordern mehr Kontrolle: „Es ist wichtig, die Macht nicht unbeobachtet entwickeln zu lassen“, sagte Marcel Machill, Leiter einer Tagung unter dem Titel „Macht der Suchmaschinen“, die von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin veranstaltet wurde. Während bei den Print- und TV-Medien die Informationsauswahl vermeintlich seriöse Medienunternehmen übertragen wird, ist der Konsument im Internet auf sich alleine gestellt. Es kann zum Beispiel passieren, dass Schüler, die sich über die NSDAP informieren wollen, auf eine Internetseite mit rechtsextremem Inhalt gelangen. Die Suchmaschinenbetreiber sehen sich als Anbieter einer rein mathematischen Suchfunktion und lehnen deshalb eine Selbstzensur offiziell kategorisch ab.

Welche Seiten werden bei Suchmaschinen aber oben angezeigt, welche unten und warum? Das ist das Prinzip des Rankings. Da weitgehend unbekannt ist, nach welcher Logik Suchmaschinen funktionieren, ist dies für uns Internetnutzer nicht überprüfbar und ganz schnell kommt der Verdacht auf, dass man dem Ganzen hilflos ausgeliefert ist und manipuliert wird. In Deutschland haben Suchmaschinenbetreiber immerhin einen Verhaltenscodex vereinbart: In den Trefferlisten sollen nicht jugendfreie und Gewaltverherrlichende Seiten gesperrt werden. Denkbar sei für die Zukunft, so die Medienexperten, die Entwicklung vertrauenswürdiger Suchmaschinen, zum Beispiel von einem öffentlich-rechtlichen Träger.

Die User sollten also lernen, kritisch mit den Ergebnissen der Internetrecherche umzugehen. Wer zu einem Thema im Internet googelt oder Wikipedia bemüht, solle sich nicht auf die ersten zehn Treffer einer Suchmaschine verlassen, sondern auch auf alternative Anbieter zurückgreifen oder Wikipedia Ergebnisse überprüfen.

Wie eng bereits Suchmaschinen und Wikipedia miteinander verknüpft sind lässt sich an folgendem aktuellen Beispiel zeigen:

Die kritischen Seiten zur Atomkraft von [www.bund-freiburg.de](http://www.bund-freiburg.de) landeten bei Wikipedia auf der Spamseite. Das führte dazu, dass diese AKW-Seiten auch bei Google ab Mitte Juni 2008 nicht mehr gefunden wurden. Wer davor die Begriffe AKW, KKW, Atomkraftwerk oder AKW Biblis, KKW Leibstadt oder ähnliches bei Google eingab, fand zumeist zuoberst die kritischen Seiten von [www.bund-freiburg.de](http://www.bund-freiburg.de). Manche dieser Seiten wurden davor in kurzer Zeit über 10000 mal aufgerufen.

Seit in der Schweiz jetzt der Antrag auf ein neues AKW gestellt wurde, sind diese kritischen BUND-Atom-Seiten bei Google nicht mehr zu finden. Die Links zu den BUND-AKW-Seiten wurden gelöscht, die Links zu AKW-Betreiberseiten blieben stehen. Wenn die Links zu den Atomkonzernseiten unkritisiert bleiben, die Links zu kritischen Seiten von Nichtregierungsorganisationen aber gelöscht werden, dann ist der Grundgedanke einer freien Enzyklopädie gefährdet. Dieser Angriff zeigt natürlich auch wie ungern öffentlich verfügbare atomkritische Informationen von der Atomlobby gesehen werden.

Wikipedia, als wichtiges demokratisches Projekt ist durch dessen offene Strukturen stets gefährdet, wenn es um Geld und Machtinteressen geht. Auch das neue Google Angebot „Google Maps“ ist in diesem Zusammenhang kritisch zu sehen. Es erlaubt die gleichzeitige Suche nach, und den grafischen Vergleich von bis zu fünf Suchpositionen. Damit können Trends bzw. zeitliche Verläufe von Suchanfragen dargestellt werden.

Anwendungen für Google Trends gibt es viele. Man kann damit sehr gut das Interesse von Menschen zu bestimmten Themen über die Zeit verfolgen. Es zeigt sich z. B. über wen oder was gerade geredet wird. Diese Informationen können z.B. für Journalisten (oder Blogger) von großen Interesse sein, sehen diese die Zeichen der Zeit so schon vor der Konkurrenz.

Oft ist es auch von Vorteil, wenn man die saisonalen Schwankungen in der Nachfrage nach Produkten kennt. Seien es Geschenke zu Weihnachten oder Last Minute Reisen im Das Wissen über den Verlauf der Suchvolumina kann Vorteile bei der Bewerbung dieser Produkte geben. Generell ist es für den Vertrieb von großem Nutzen, den idealen Zeitpunkt oder Zeitraum für Verkaufsaktionen vorherbestimmen zu können.

Doch darin liegt auch das Potential für Machtmissbrauch. Was geschieht, wenn z. B. um die Weihnachtszeit Suchbegriffe wie Parfum oder Krawatte aus dem Suchindex gestrichen werden? Eine ganze Branche kann vom Suchmaschinenanbieter lahm gelegt werden. Der Faden lässt sich immer weiter spinnen, wahrscheinlich lassen sich die Erkenntnisse aus den googeligen Trends auch für Börsen-Spekulationen oder Politikentscheidungen wie den Ausstieg aus der Atomkraft einsetzen.